

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 64 (1989)

Heft: 8

Artikel: Panzerjäger Piranha - moderne Waffe mit Biss

Autor: Egli, Eugen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716034>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

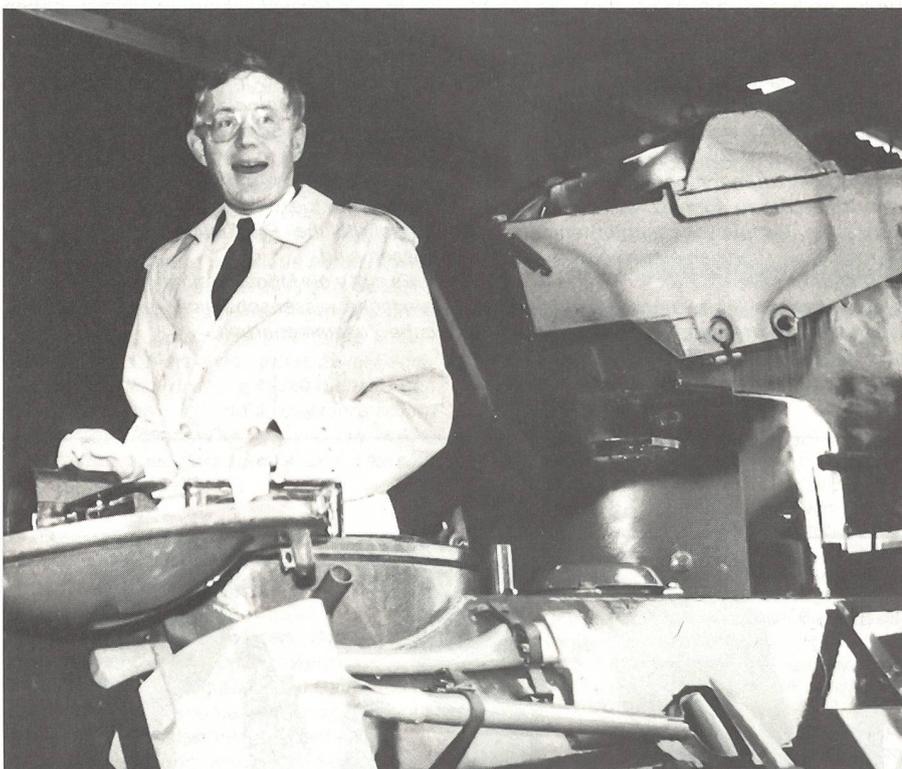
Panzerjäger Piranha – moderne Waffe mit Biss

Von Fourier Eugen Egli, Ostermundigen

ERSCHLOSSEN EMDOK

MF 363 / 581

Die ersten Panzerjäger Piranha 6x6 mit Lenkwaffensystem TOW 2 sind bei der Truppe; sie wurden kürzlich – unter Anwesenheit von Bundesrat Villiger – der Truppe übergeben. Die mit dem Rüstungsprogramm 86 durch die Räte bewilligten 310 Panzerjäger lösen die rückstossfreien Panzerabwehrkanonen 58 (BAT) sowie die Panzerabwehrlenkwaffe 65 Bantam ab, welche beide bezüglich Durchschlagsleistung den heutigen Anforderungen nicht mehr genügen und zudem über keinen Splitterschutz verfügen. Umgerüstet werden bis 1992 31 Panzerabwehrkompanien der Infanterie und der Mechanisierten und Leichten Truppen. Der schnelle, gewandte und treffsichere Panzerjäger, mit seiner Panzerabwehrlenkwaffe TOW 2, vermag alle bekannten Panzerungen zu durchschlagen. Mit der Beschaffung des Piranhas erhält die Infanterie erstmals ein gepanzertes Fahrzeug.



Bundesrat Villiger übergibt am 12. Mai 1989 der Truppe die ersten Panzerjäger (AP)

«Die Zähne des Piranhas sind scharf wie ein Rasiermesser und können mühelos ein Stück Fleisch aus einem Menschen herausschneiden, indem sie Haut, Fleisch, Sehnen und Knochen wie mit einer Geflügelschere durchtrennen. Nie greifen Piranhas einzeln an, sondern stets in Schwärmen. Riechen sie Blut, werden aus ihnen wahre Teufel», steht in Knaurs Tierreich über den vielgefürchteten Fisch, der in Ost-Brasilien heimisch ist. Ähnliches kann tatsächlich auch über unsere neuste Panzerabwehrwaffe gleichen Namens gesagt werden. Auch ihre Zähne sind scharf wie ein Rasiermesser, durchdringt doch die Panzerabwehrlenkwaffe TOW 2 alle heute bekannten Panzerungen. Und eine weitere Gleichheit mit dem Namensvetter aus den Tiefen des Meeres: auch der Panzerjäger greift nicht allein, sondern mindestens zugsweise, mit drei Panzerjägern an. Und schliesslich werden auch die sechsrädrigen Piranhas zu wahren Teufeln, wenn sie aus ihren Feuerstellungen feindliche Panzer ins Visier nehmen.

«Go!» ertönt es aus einem der bereitstehenden Panzerjäger Piranha, welche in einem feierlichen Akt der Truppe übergeben wurden

und nun den durch das EMD geladenen Journalisten die Einsatzmöglichkeiten dieser neuen Panzerabwehrwaffe unserer Infanterie vor Augen führen sollten.



Hans Christeller, Projektleiter Panzerjäger EMD, dankt allen Beteiligten am Projekt für die wertvolle Mitarbeit.

Das angesprochene, englische «Go» ist in Tat und Wahrheit ein unmissverständlicher Befehl des Panzerjäger-Kommandanten an seinen Fahrer, das Fahrzeug unverzüglich in Bewegung zu setzen. In eindrücklicher Weise braust darauf der Piranha los, als befände er sich an einer Rennveranstaltung. Bald aber trifft der Fahrer auf schwierig zu befahrende Geländeabschnitte, die Fahrpiste wurde nämlich entsprechend mit Hindernissen durchsetzt. Da sind einmal riesige Bodenwellen zu meistern, da ist eine grosse Steigung zu überwinden, gefolgt von einem ebenso starken Gefälle, wo der Fahrer sein Gefährt vorerst ins Leere zu lenken scheint. Dann wiederum geht es durch seifigen, rutschigen Schlamm, und schliesslich müssen extreme Neigungen befahren werden. Dies alles aber scheint dem Piranha keinen besonderen Eindruck zu machen, er meistert alle Hindernisse, als wäre es nichts. Die Journalisten sind zu einer Probefahrt eingeladen, welche über die eben beschriebene Strecke führt. Zum Teil etwas benommen entsteigen die Medienleute den Fahrzeugen allzugern wieder. Die riesigen Bodenwellen haben ihre Spuren hinterlassen.

Wie kämpft der Piranha?

Der Piranha kämpft auf Distanzen von 700 bis 3700 Metern, wobei die idealen Schussdistanzen über 2000 Metern liegen. Die höchstmögliche Einsatzdistanz von 3700 Metern liegt also über derjenigen gegnerischer Kampfpanzer.

Wo feindliche Panzer, Schützen- oder Sonderpanzer auftauchen und andere Mittel we-

Panzerjäger MOWAG-PIRANHA mit Lenkwaffen ...



... der lange Arm der Infanterie

Die weltbekannten Radpanzer MOWAG-Piranha mit ihrer günstigen Silhouette erbringen überdurchschnittliche Leistungen sowohl auf der Strasse als auch im Gelände. Sie bilden ein dynamisches Element im Kampf und ermöglichen dem Kommandanten, Abwehrschwerpunkte rasch zu verlagern.

MOWAG-PIRANHA's haben in zahlreichen Ländern härteste Evaluationen siegreich bestanden. Sie sind unter anderem in grossen Stückzahlen eingeführt in den USA und in Kanada.

**MOWAG-PIRANHA –
das kostenwirksame Schweizer Qualitätsprodukt**



MOWAG Motorwagenfabrik AG Kreuzlingen
Telefon 072 71 15 15 – Telex 88 22 11



Eine Ausstellung liess genauere Einblicke in die drei Teilsysteme der neuen Panzerabwehrwaffe zu. Im Bild der Werferturm mit dem integrierten Panzerabwehrlenkwaffensystem TOW 2.



Im Panzerjäger werden unter anderem acht Lenkwaffen (Vordergrund) mitgeführt.



Für Divisionär Sollberger, Waffenchef der Infanterie, war es ein ganz besonderes Ereignis, er durfte erstmals in der Geschichte unserer Infanterie ein gepanzertes Fahrzeug entgegennehmen.



Hans-U Weingart, Verkaufsdirektor der Mowag, zeigte sich erfreut darüber, dass für die Mowag mit der Piranha-Bestellung eine lange Durststrecke mit EMD-Aufträgen endete.



Blick in den Ausbildungsfahrerstand, in welchem die Panzerjägerfahrer ohne jeglichen Benzinverbrauch trainieren können.



Moderne Waffen ziehen moderne Ausbildungsanlagen mit sich. Hier die neue Funkführungsanlage in Chamblon.



Das Bild beweist es: Bei den Panzerjägerbesetzungen handelt es sich um aufgestellte Leute, welche von ihrem neuen Waffensystem überzeugt sind.



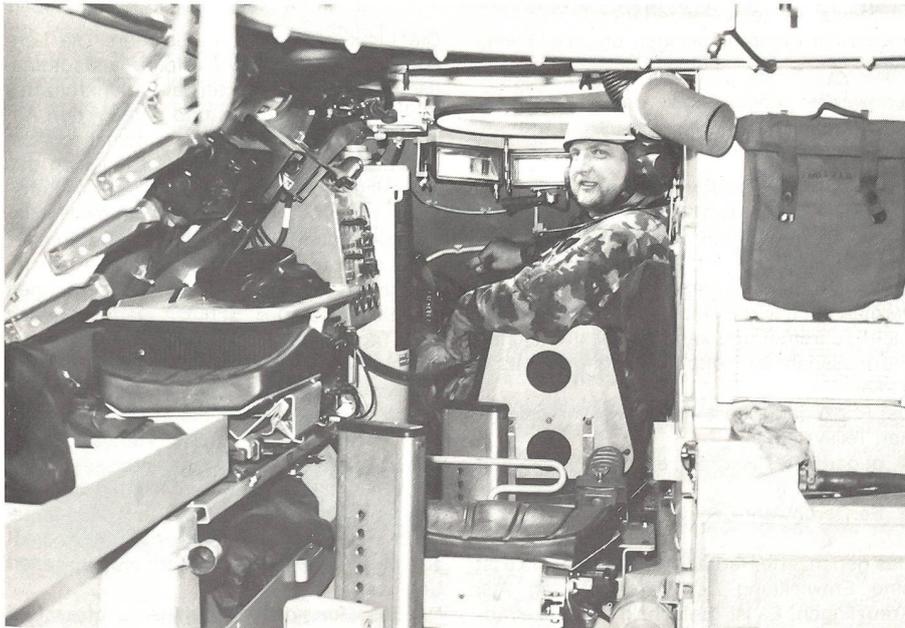
Zwei am Projekt Piranha massgeblich Beteiligte im Gespräch: links Ernst Rengger, Projektleiter TOW bei den F+W Emmen, rechts Alfred Lüthi, Direktor der Zulieferfirma Mecaplaex in Grenchen.



Die Geländegängigkeit des Piranhas ist verblüffend: mit grosser Geschwindigkeit meistert er problemlos auch grössere Bodenebenheiten. Auf der Fahrpiste des Waffenplatzes Chamblon können die Fahrer extreme Geländeabschnitte befahren. Der Piranha verträgt auch seitliche Neigungen von 35°.



Schlammiger Boden ist dem Piranha kein Hindernis. Auch in solchem Gelände ist das Fahrzeug «zu Hause» und sicher zu führen. Der Fahrer schliesst den Lukendeckel. Die Besatzung des Panzerjägers kann sich so völlig vor Splittern schützen.



Der Panzerjägerfahrer an seinem Arbeitsplatz.



Major i Gst Schenk, Kommandant der Einführung Panzerjäger, erklärt den Einsatz des Panzerjägerzuges und lässt der Theorie im Gelände eine Übung folgen.

gen ihrer kurzen Einsatzdistanz nicht eingesetzt werden können, da sind die Panzerjäger am richtigen Ort. Der Panzerjäger kann sich aber mit Panzern nicht duellieren, seine eigene Panzerung ist zu schwach, seine Silhouette in der Feuerstellung zu gross und die Flugzeit der Geschosse zu lang. Der Panzerjäger muss also überfallartig wirken. Unbesehenes, überraschendes Auftauchen in der möglichst teilgedeckten Feuerstellung, rasche Schussabgabe nur weniger Lenkwaffen sowie schnelle und oftmals Wechsel der Feuerstellung führen zum Erfolg. Diese Verschiebungen müssen aber aus den besagten Gründen getarnt und gegen Flachbahnfeuer gedeckt erfolgen. Die Feuerstellungen befinden sich in der Regel ausserhalb der Stützpunkte und Sperren.

Der Panzerjägerzug führt den Kampf vor allem in vorbereiteten Einsätzen oder zumindest nach kurzer Vorbereitung nach den Befehlen des vorgestellten Kommandanten. Der Panzerjägerzug hält sich gedeckt und getarnt im Bereitschaftsraum für verschiedene Einsatzvarianten bereit. Die Distanz zu den Feuerstellungen kann dann von hier noch bis zu 5 Kilometern betragen.

Wie schon bei der Panzerabwehrlenkwaffe Dragon und beim Kampfpanzer Leopard, wird auch beim Panzerjäger die Schiessausbildung vorwiegend mit dem Simulations-System 81 bestritten. Nur gerade die besten Lenkwaffenschützen jeder Panzerjägerkompanie kommen zum scharfen Schuss.

Major i Gst H P Schenk, Kommandant der Einführung Panzerjäger, kann seine Begeisterung über den erfolgreichen Verlauf des Umschulungskurses der Pzaw Kp 28 kaum zurückhalten: *«Alle sind bestens motiviert, von der neuen Waffe überzeugt und machen deshalb mit Einsatzfreude mit»*, erklärt der Of-



Panzerjägersoldat **Christian Rudolf** absolviert bereits den sechsten WK, wobei er die RS und einen WK noch auf der jetzt durch den Piranha zu ersetzenden rückstossfreien Panzerabwehrkanone «BAT» absolviert hat. Soldat Rudolf ist absolut überzeugt davon, mit der neuen Waffe im Kampf gegen Panzer eine gute Chance zu haben. Aus eigener Erfahrung beurteilt er die Treffsicherheit als sehr hoch, sofern die Sicht und das Zusammenspiel des Zuges stimmt. Er fühlt sich zudem durch die Bauweise des Fahrzeugs sicher und glaubt deshalb an das Waffensystem. Panzerjägersoldat Rudolf hat bereits vier scharfe Lenkwaffen abgeschossen und sicher ins Ziel gelenkt.

fizier. Von dieser Aussage sieht man sich denn auch bestätigt, insbesondere wenn man mit den Leuten einige Worte wechselt, oder dann eben auch bei deren Arbeit. Eine vorbereitete Zugsübung lässt darüber jedenfalls keine Zweifel aufkommen.

Der Zug Knecht wartet im Bereitschaftsraum auf seinen Einsatz. Drei Panzerjäger Piranha stehen **Oblt Charles Knecht** für die Erfüllung seiner Aufträge zur Verfügung.

Eben hat der Panzerwarner im Wirkungsraum des Zuges Knecht feindliche Panzer beobachtet. Mit grosser Geschwindigkeit brausen die drei Panzerjäger in ihre letztmögliche Deckung vor der Feuerstellung – hier ein kleines Laubwäldchen –, wo sie den richtigen Zeitpunkt ihres Einsatzes abwarten. Als dieser dem Zugführer als gegeben erscheint, preschen die drei Piranhas in ihre Feuerstellungen, um hier innert kürzestmöglicher Zeit ihre Lenkwaffen abzufeuern.

Gespannt blickt Panzerjägersoldat **Christian Rudolf** durch das Zielgerät. Das ihm zur Bekämpfung zugewiesene Ziel hat er sofort erkannt und unverzüglich das Fadenkreuz des Zielgeräts darauf gerichtet. Dann betätigt er den Abzug. Mit sicherer und ruhiger Hand führt er nun die «Lenkwaffe» ins Ziel. Der Flugkörper folgte dabei – sofern er jetzt effektiv abgefeuert worden wäre – automatisch der Ziellinie, Panzerjägersoldat Rudolf muss dabei einzig das Ziel mit dem Zielgerät verfolgen.

Die Schussabgabe erfolgte allerdings simuliert, so dass kein Geschoss die Werfer verlässt. Was der Realität aber nahe kommt, ist das Abschussgeräusch des Geschützes und die Reaktion des vermeintlich getroffenen Zielfahrzeugs in der Ferne. Diesem entsteigt nämlich, als Quittung des von der Simulation bestätigten Treffers und nicht zuletzt als Motivation für die Piranha-Besatzung, eine rote Rauchwolke. Nachdem die Ziele erfolgreich bekämpft sind, ziehen sich die Panzerjäger ebenso schnell wieder zurück, wie sie gekommen sind.

Die Panzerjägerkompanien bleiben in der Regel den Regimentskommandanten unterstellt und werden aus dezentralen Zugsbereitschaftsräumen im ganzen Regimentsraum eingesetzt. Einzelne Panzerjägerzüge können aber auch Kampfataillonen unterstellt werden.

Das Waffensystem

Der Panzerjäger, ausgerüstet mit der Panzerabwehrlenkwaffe TOW2, verfügt über einen Splitterschutz, ist auf dem Gefechtsfeld beweglich einsetzbar und ermöglicht es, rasche Schwergewichtsbildungen vorzunehmen. Er vermag auch in der Nacht und bei schlechter Sicht zu treffen und kann bei elektronischen Störmassnahmen ohne Leistungseinbusse wirken.

Der Panzerjäger besteht aus drei verschiedenen Teilsystemen:

- gepanzertes Radfahrzeug Piranha 6×6
- Werferturm
- Panzerabwehr-Lenkstoffsystem TOW 2

Das gepanzerte Radfahrzeug Piranha 6×6 ist eine Entwicklung der Firma Mowag AG, Kreuzlingen. Es ist dreiecksig mit Einzelradaufhängung und zuschaltbarem Allradantrieb. Der Piranha verfügt über eine hohe Motorleistung, ein Automatengetriebe, eine Servolenkung und ein gut abgestimmtes Fahr-



Oberleutnant **Charles Knecht** ist von Beruf Fotohändler in Dietlikon. Im Kampf mit dem Panzer sei er mit seinem Piranha auf jeden Fall schneller, meint der Zugführer überzeugt. Das neue Waffensystem wirke auf die Truppe unheimlich motivierend, alle seien mit viel Begeisterung dabei, versichert Oberleutnant Knecht. Von hierarchischem Denken hält er allerdings nicht allzuviel, entscheidend sei im Piranha die Teamarbeit, erklärt der Offizier.

werk. Die Pneus verfügen über Einlagen, welche eine beschränkte Weiterfahrt des Fahrzeugs auch bei Schäden durch Geschosse und Splitter ermöglichen.

Der als Lafette dienende Werferturm besteht aus geschweissten Stahlplatten, die denselben Schutz wie die Wanne des Fahrzeugs ergeben. Seitlich aussen am Turm sind zwei splittergeschützte Lenkwaffen-Abschussbehälter angebracht. Innerhalb des Turms befinden sich die Zielgeräte und das Lenkgerät des Lenkwaffensystems TOW2. Der Schütze sitzt im Turm und bedient das Periskop. Alle Tätigkeiten wie Nachladen, Laden, Richten und Schiessen können unter Splitterschutz durchgeführt werden. Die Drehbewegung des Turmes in Seite und Höhe erfolgt durch ein elektro-mechanisches System.

Die Lenkwaffe ist drahtgesteuert. Die Lenkung des Flugkörpers erfolgt halbautomatisch. Der Schütze richtet das Fadenkreuz des Zielgeräts auf das Ziel und betätigt den Abzug. Der Flugkörper folgt automatisch der Ziellinie, und der Schütze hat lediglich das Ziel mit dem Zielgerät zu verfolgen. Die Lenkwaffe ist mit einem grosskalibrigen Hohlladungs-Gefechtskopf ausgerüstet. Der Einsatz des Lenkwaffensystems ist auch bei Nacht, Rauch und schlechten Wetterbedingungen gewährleistet. Der Schütze verfügt neben dem Tagzielgerät auch über ein Nachtzielgerät mit Wärmebildkamera. Nach dem Auftreffen der ersten Lenkwaffe im Ziel ist die zweite nach drei Sekunden feuerbereit. Das Nachladen der beiden Werfer dauert rund 45 Sekunden. Der Panzerjäger kann insgesamt acht Lenkwaffen mitführen. Pro Panzerjägerzug werden weitere Lenkwaffen auf dem Zugs-Lastwagen mitgeführt. Diese Munition dient zur laufenden Ergänzung der verschossenen Lenkwaffen.

Die Besatzung des Panzerjägers umfasst fünf Mann. Sie setzt sich zusammen aus dem Kommandanten (Offizier oder Unteroffizier), dem Fahrer, dem Richter, dem Lader und der Gefechtsordnanz.



Aus ihrem Bereitschaftsraum brausen die drei Piranhas des Zugs Knecht in ihre letzte Deckung vor der Feuerstellung. Hier warten die Geschütze den günstigsten Moment ab, um unverzüglich die Bekämpfung der Ziele aufzunehmen. Die Feuerstellungen sollen wenn immer möglich vorbereitet sein.



Von der Vorderseite darf im Zeitpunkt des Abschusses der Lenk Waffen, vom Panzerjäger nurmehr der Werferturm mit dem Lenkwaffensystem TOW sichtbar sein.

Die Ausbildung

In diesem Sommer absolvieren **Instruktoren**, die am Panzerjäger auszubilden haben, einen neunwöchigen Lehrgang. Ebenfalls noch im laufenden Jahr beginnt die Ausbildung der **angehenden Offiziere**. Die Panzerjäger-Aspiranten der Inf OS 5/89 werden bereits eine um drei Wochen verlängerte OS zu bestehen haben, in welcher sie an der neuen Waffe ausgebildet werden. In den folgenden Jahren wird in der Infanterie-OS Chamblon mit jährlich einer Panzerjäger-Aspirantenklasse der Zugführernachwuchs sichergestellt.

Die erste Panzerjäger-UOS und RS findet im Jahre 1990 in Chamblon statt. Ab 1993 werden pro Jahr je 2 Unteroffiziers- und Rekrutenschulen durchgeführt.

Die in der Rekrutenschule eingesetzten abverdienten Kader absolvieren Ende 1989



Zum Nachladen verlässt der Piranha die Feuerstellung. Wenn sich die Besatzung falsch verhält, kann der Übungsleiter das Geschütz «abschiessen», indem er diesem die elektronische Simulationsanlage ausschaltet. Diese Schlappe für die Besatzung ist durch die Rauchwolke auch äusserlich bemerkbar.

einen Panzerjäger-Umschulungskurs anstelle eines Wiederholungskurses, mit einem auf eine Woche verlängerten Kadervorkurs. Die Unteroffiziers-Anwärter besuchen diesen Panzerjäger-Umschulungskurs als Rekrutenschulvollender.

In den Jahren 1990 bis 1992 werden sodann die 31 Pzaw Kp umgeschult, wobei ebenfalls auf die Infrastruktur von Chamblon abgestellt wird. Diese UK treten anstelle des WK, der vorgängige KVK wird dabei auf eine Woche ausgedehnt.

Die Kommandanten der umschulenden Pzaw Kompanien haben im Jahr vor dem Umschulungskurs einen einwöchigen technischen Einführungskurs zu besuchen.

Alle an der Produktion Beteiligten zufrieden

Hans Christeller, Projektleiter Panzerjäger im EMD, erklärte, dass die Entwicklung des Panzerjägers technisch die Aufgabe stellte, die drei individuellen Systeme TOW2, Piranha-Fahrzeug und Werferturm so zu einem Gesamtsystem zu integrieren, dass dabei jedes der Systeme seine volle Leistung behielt. Obwohl der Hersteller des Lenkwaffensystems für die Leitung dieser Aufgabe prädestiniert gewesen wäre, entschied sich die Projektleitung dafür, die Systemverantwortung selbst zu übernehmen. «Wir haben daher die Fahrzeuge mit Lafette bei Mowag und das TOW-System in den USA beschafft und die Integration selber durchgeführt. Dabei haben wir trotz gelegentlicher Probleme viel Geld und Zeit gespart», meinte Christeller. Schliesslich stellte der Projektleiter erfreut fest, dass nach zweieinhalb Jahren praktisch alle Beschaffungsarbeiten im Rahmen der zeitlichen Pla-

nung verliefen. Und er wagte die Prognose, dass dies auch auf die Kosten zutreffe.

Hans-U Weingart, Verkaufsdirektor der Mowag AG, gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass mit dem Auftrag des EMD an die Mowag für diesen Betrieb eine Durststrecke von etwa einem Vierteljahrhundert Dauer endete. Damals verliessen nämlich gerade die letzten Mowag-Geländewagen die Montagehallen der Fabrik in Kreuzlingen. Die Firma sei stolz darauf, diesen Auftrag für unser Land ausführen zu dürfen, versicherte Hans U Weingart, man betrachte ihn als Resultat der während vieler Jahre auf eigene Rechnung geleisteten Entwicklungsarbeit. Der Schweizer Auftrag bedeute aber für die Mowag auch eine grosse Genugtuung – meinte Weingart weiter – nachdem eine Anzahl ausländischer Staaten, darunter Kanada und die USA, den Piranha in grossen Stückzahlen einsetzten. Unter die Verantwortung der Mowag fällt neben dem Fahrzeug Piranha auch der Werferturm für die Lenkwaffe TOW-2.

Das TOW-Lizenzprogramm sei bereits der dritte Auftrag ans Eidg Flugzeugwerk Emmen im Lenkwaffensektor, erklärte **Ernst Rengger**, Projektleiter TOW bei den F+W Emmen. Den Anfang habe der Dragon gemacht, gefolgt vom Boden-Luft-System Rapier und nun eben vom Boden-Boden-System TOW. Es scheine – so Ernst Rengger –, dass mit dem Rüstungsprogramm '89 wieder ein Boden-Luft-System folge, nämlich der Stinger.

Der TOW-Projektleiter versicherte, dass alle am Industrieprogramm Beteiligten stolz sein dürften, dass bereits 20 Monate nach Auftragserteilung, d h im Sommer 1988, die ersten TOW-Lenkwaffen erfolgreich abgefeuert werden konnten und die Ablieferung der Zielgeräte termingerecht ablaufe. Rengger hob schliesslich noch den Know-how-Transfer von den amerikanischen Lizenzgebern zur ausführenden Schweizer Industrie hervor, welcher sehr positiv verlaufe.

Aus der Sicht eines Zuliefernden äusserte sich **Alfred Lüthi**, Direktor der Firma Mecaplex AG in Grenchen, einer Firma, die seit Jahrzehnten regelmässig als Zulieferant für verschiedenste Projekte im Rüstungsbereich mitwirkt. Für Alfred Lüthi steht unbestritten fest, dass Firmen in der Grösse der Mecaplex durch Rüstungsaufträge rundum profitieren können. Er strich dabei, neben der Sicherung von Arbeitsplätzen, vier Punkte hervor:

- Know-how-Transfer in «High-Tech»-Produktionsverfahren
- Know-how-Gewinn mit neuen Materialien und damit verbundenen Verfahren
- Know-how-Gewinn im Aufbau und der Anwendung von Qualitätssicherungssystemen
- Aufbau von Geschäftsbeziehungen.

Für **Divisionär Sollberger**, Waffenchef der Infanterie, sei es, wie er sagte, ein ganz besonderer Tag. Erstmals erhalte die Infanterie mit dem Panzerjäger ein Waffensystem, das auf dem Gefechtsfeld splittergeschützt bewegt werden und das den Panzerkampf auf eine Distanz führen könne, die grösser sei, als die Reichweite der Panzer. Die Eingliederung des Panzerjägers verbessert die Fähigkeit der oberen taktischen Stufe, d h des Regiments, zur Panzerabwehr wesentlich, versicherte Divisionär Sollberger.

Alle Bilder, mit Ausnahme Aufnahme von BR Villiger, von Eugen Egli.